Zeitschrift: Nebelspalter : das Humor- und Satire-Magazin

Band: 16 (1890)

Heft: 24

Rubrik: [Trülliker]: aus der Bundesversammlung

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

Download PDF: 26.11.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

Aus der Bundesverkammlung.

(Driginal-Korreipondens von Chappi Triillifer.)



Chrenwerthe Redaktion!

Sie wiffen nicht genug Balten aufguleien, um meinen Splitter bem Bublifum in die Augen zu ftreuen und bin ich beghalb vor Freude gang besparat, daß Sie mit Ihrer letten Rummer aus dem Sauschen gefom-

3hr Gedicht über ben Zeitungs= frieg hat nämlich hier bedeutenden Katarrh verursacht und wenn man nicht fürchtete, daß die Sand gum Brunnen geht bis fie bricht, würden Sie dießmal von der großen Mehr= heit des Nationalrathes geautodafet,

wodurch Sie aber noch lange nicht eine persona grata würden. Freilich würde man direft auf mich ichlagen und Sie meinen und fo fame ich aus einer Camalität — wie ein bekannter Züricher Kantonsrath fagt — in das andere Perihelium der perfonlichen Teufeleien.

Im Nationalrath billigt man es gerne mit fichtbaren Gesichtszudungen, wenn man den Ständerath auf den Sockel des Abstaubens stellt; wenn man es dem Nationalrath ebenso macht, so finden Sie Land auf und Land ab feinen Beifall, als hochftens beim Ständerath, wo man aber dabei rubig figen bleibt.

So erhellt fich nun aus biefem für Sie bunkeln Bunkte, daß man die lette Strophe Ihres Leitgebichtes der letten Nummer nur mit Wider willen vergnügt aufnahm und insbesondere waren es unsere Rollegen Beitungsichreiber, welche fürchteten, Sie haben das Rind noch nicht gehörig gewaschen, als Sie es mit dem Babe ausschütteten.

Berr Bundegrath Belti felber, mit welchem ich einen Zusammenftog batte, war auf's Sochfte tiefgeftimmt und beichwor mich Ihnen ja mitzutheisen, er liebe im Ganzen die Presse, auch wenn sie im Einzelnen so rasch als möglich um die Existenz komme. Im Uebrigen würde er gern den "Bund" und die "Neue Zürcherz-Zeitung" darum geben, wenn er Nichts von der "Bürcher Boft" und ben "Basl. Nachrichten" wüßte; ja es wäre ibm

am Ende noch lieber, wenn die "Nationalzeitung" nicht mehr gedruckt würde, während der Beerdigung des "Genferjournals". Ueberhaupt aber halte er große Stücke darauf, daß "Luzerner Tagblatt", "Vaterland", "Oftichweiz", Thurg. Zeitung", "Arbeiterftimme" und wie fie alle beigen die Blätter ber gangen Schweiz, endlich im Intereffe bes Baterlandes fufionirten und er als Redaktor, das einzige Blatt, welches bann herauskäme, gratis den Regierungen zustellte, wogegen biese für jeden Stimmberechtigten 50 Fr. an bes Hammers gräuliche Landeskaffe eingöffe.

Berborgen konnte selbstwerftändlich ein solcher Monopolgedanke nicht bleiben und hatten die Herren Favon, Curti und Göttisheim nicht eigene Redaftionsfedern, so wären fie ihnen jest gang bestimmt gewachien. Das paßt aber hinwieder allen andern Mitgliedern nicht und so ift immerhin noch Hoffnung vorhanden, der Nationalrath werde zu feiner Behandlung über die Portoangelegenheit der Briffe die fontave Brille des Ständerathes

Balgen Sie fich aber baraufhin noch lange nicht in Ihren Traumen, benn die Stimmengabler find fogar felber ihrer Sache nicht immer ficher.

Das Landesmuseum ift nun gewährleistet. Der Bund erlaubt bem Rantone, welcher es befommt, dasfelbe zu bezahlen und da nun der "eidge= nöffische Berein" bereits mit feinen Ranonen auffahrt, um gegen die Bablfreis Gintheilung ac. verflucht taube Schuffe abzugeben, fteht zu befürchten, baß Ginige, man muntelt fogar von einem Beftichweizer, auch mit diefer That fich nicht werden befreunden konnen. Das Nationalmuseum durfte in Folge beffen zu einem Rultustampf führen, wie ihn die Civilisation noch nicht erlebte. Hr. Boscovits foll nur feinen Bleiftift fpigen, es gibt ba manches stumpfe Meffer abzuschleifen.

Ihre Anfrage wegen bem Zolltarif muß ich für heute unbeantwortet laffen, da die Lumpensammlerversammlung befanntlich beschloffen hat, für Berminderung der Exportzölle auf Lumpen energisch einzutreten. Natürlich muß über ben Stand ber Lumpen in ber Schweis vorerft eine Enquête, nicht etwa zu verwechseln mit Volkszählung, infzenirt werben, da biefer Stand noch der einzige ist, welchem man das Blut noch nicht in die Fingerbeeren quetichte, um ihn dum Pieisen des republikanischen Liedens zu bringen: "Ach, du mein Gott, ach, du mein Gott, wie thut's mir so wohl!"

Da die Herren aber doch machen, was sie wollen, ichließe ich diese Epistel als Ihr Ergebenster

Trülliker.

Epistel als Ihr Ergebenster

Lied des jungen Orleans.

's gibt kein schlecht'res Leben, Als dies Leben eben, Das ein armer Bratendente führt. Vater mit bem Sohne Nach der alten Krone Angelnd werden fie doch ftets verirt.

Rommt mit Muth im Herzen Und mit muntern Scherzen Man mit froher Hoffnung nach Paris, Beift's: Sie müffen figen, Im Gefängniß fprigen Und verspottet werden überdies.

Will man vor den Wahlen Als Märthrer strahlen, Wird man ohne Gnade amneftirt -'s gibt kein schlecht'res Leben, Mis dies Leben eben. Das ein armer Prätendente führt.

Des deutschen Kaisers Besuch in der Schweiz.

Wenn der deutsche Kaiser einzieht, werden wir ihn wohl empfangen, Gar mit militär'ichem Pompe — mehr kann man doch nicht verlangen. Bundesrath und Nationalrath präsentiren die Gewehre, Und im feierlichen Aufmarich fieht man auch die Schweizer Heere. Selbst die Sennen auf den Alpen mit den Rindern und den Ziegen Werden im Paradeschritte aufmarschiren mit Vergnügen. Kommt er aber nicht und muffen bald wir die Dementis lefen, Bleiben wir republikanisch=einfach — alles, wie's geweien.

Nothwendige Erläuterungen.

Nachdem der Nationalrath die Ginführung der Unfall= und Kranken= versicherung beichloffen hat, durften wohl einige Erläuterungen zu dem Befege am Blage fein. Bunächft möchten wir einige Falle aufgablen, die nicht als Unfälle aufzufaffen, baber nicht versicherungsfähig find. Also Unfälle im Sinne bes Gefeges find nicht:

Wenn man eine Treppe hinuntergeht, und man fällt - bem Schneiber in die Sande, dem man den letten Angug noch nicht bezahlt hat, und ber gerade die Treppe heraufsteigt;

Wenn man sich als Kandidat bei ben Wahlen aufstellen läßt, und man fällt - burch;

Wenn die Hausfrau ins Bad gereist, und ihr Gatte ft ürgt - fich in den Strudel der Bergnügungen, wird aber burch die unerwartete Rudfebr feiner Gemablin aus allen Simmeln geft ürgt;

Wenn man des Morgens erwacht, und fich die Erkenntnig Bahn bricht, daß man einen Ragenjammer hat;

Wenn eine unangenehme, mürrische, boshafte alte Tante u. bgl., gegen die man einer zu erwartenden Erbichaft wegen höflich sein muß, auf bem Bahnhof in die Arme fällt, um uns mitzutheilen, daß fie uns mit einem längeren Besuche beehren will.

MIS Krantheiten im Sinne bes Gesetes find nicht anzusehen:

Das Ballfieber (morbus backfischosus tanziosus);

Der Affe (simius cerevisius enormis);

Der moralische Kater (felis msc. melancholicus);

Das Ihrische Dichtfieber (epidemia faselia lyrica);

Die Examen-Ropfichmerzen (dolores nescii capitis);

Die Badefrankheit (morbus capriciosus feminae, resp. morbus monetarum deficientium mariti).

Mein Badeort.

Schau ich hinaus jum Genfter, Seh' ich ber Weibe Grün, Seh' Lämmer, Rinder, Ralber In ganzen Schaaren zieh'n. Und wenn fie alle blöken Und brüllen fort und fort — Das ist die Kurkapelle An meinem Babeort.

Um Brunnen in bem Sofe, Da geht es luftig her, Des Ortes Rüchendamen Steh'n da mit Eimern ichwer. Wenn fie nun bin= und bergeh'n, So dent' ich, es ift dort Die Brunnenbromenade An meinem Babeort.

Mir gerade gegenüber, Da steht ein Tanglokal. Da tangen fie und lärmen Bu meiner Ohren Qual.

Da schneiden Rur den Mädchen Die Jünglinge zum Sport Das ift das feinste Rurhaus Un meinem Babeort.

Und hat es 'mal geregnet, Entsteht vor meinem Haus Gin Sumpf; und alle Enten Des Dorfes trinten braus. Und haben sie getrunken, So baben fie auch bort Und dieses ift das Schlammbad An meinem Badeort.

Im Hofe ift die Waschtüch', Wenn da gewaschen wird, Dann hör' ich, wie bas Rlatichen Von Mund zu Munde schwirrt. Die Waschfüch', wo sie sprechen Von Baiche, Liebe, Mord Ist der Conversationssaal In meinem Badeort.